

FOCUS

Diabetes heilen?
Neue Therapie: So gut wirkt die kleine Operation am Darm

Bank gerettet!
Commerzbank-CEO Manfred Knof im Gespräch



Die Kampfansage des Friedrich Merz
Wie der CDU-Chef seine Konkurrenten in die Schranken weist



Auswandern MALLORCA FÜR IMMER

**Arbeit, Wohnen, Freiheit:
Ihr Fahrplan Richtung Süden**

Mallorca für immer

Der Traum von einer eigenen Finca und dem Homeoffice am Meer: Immer mehr **Deutsche wandern auf die Baleareninsel aus.** Und die wenigsten bereuen es – trotz steigender Immobilienpreise und schwer durchschaubarer Steuerregeln

TEXT VON **ALEX SCHÜTZ** FOTOS VON **PATRICK MORARESCU**

Mehr Blau, mehr Meer
Christine Aumüller kehrte Deutschland vor zwei Jahren den Rücken. Heute lebt sie in der Nähe des Strands von Can Pastilla

S

Sonntagabend, es ist spät, aber noch nicht dunkel. Der dreijährige Ben liefert sich auf dem Dorfplatz eine Verfolgungsjagd mit Henry und Matilde, Zwillinge, beide fünf Jahre alt, beide in einem alten, ausgewaschenen Trikot des FC St. Pauli. An wackeligen Tischen sitzen die Eltern mit Freunden zusammen, trinken Aperol Spritz und Wasser, zu ihren Füßen dösen unter den Rattanstühlen stoisch die Hunde. Die beiden Border Collies und der Jack Russell gehen es bei dieser Hitze ebenfalls ruhiger an.

Die Szene könnte sich in Berlin-Prenzlauer Berg abspielen, in Hamburg an der Sternschanze, vielleicht auch in München im Glockenbachviertel – überall da, wo junge Menschen gern leben, mit einem guten Job und dem Vorsatz, das Leben zu genießen.

Wären da nicht die wuchtigen, bestimmt hundertjährigen Olivenbäume, die aus dem mittelalterlich anmutenden Kopfsteinpflaster in den Himmel wachsen und dieses Plätzchen zu einer fast kitschigen mediterranen Idylle verklären. Willkommen im hügeligen Hinterland von Mallorca, wo sich ein knappes Dutzend Neu-Residenten über Schulen, Steuern und Schlagbohrmaschinen unterhält. Mal auf Deutsch, mal auf Englisch, mal in noch holprigem Spanisch mit Mallorquinern aus dem Dorf. Allen gemein: Sie sind zwischen 30 und Ende 40, haben zwei oder drei Kinder, einen gut bezahlten Job oder arbeiten selbstständig. Und sie haben kein Rückflugticket. Nur ihre Namen verraten manche nicht so gern, aber dazu später.

„Ich würde sagen: Ich bin im falschen Land geboren – ich kann einfach nicht leben ohne Meer“

Christine Aumüller in ihrem Lieblingscafé „Bona Ona“ in Can Pastilla. Ihr nächstes Projekt: surfen lernen



Christine Aumüller, 33

Der 27. Juni 2021 ist für sie ein besonderer Tag: Mit ihrem alten Fiat 500 ging es im französischen Toulon auf die Fähre, um nach Mallorca übersetzen. Heute lebt und arbeitet die Projektmanagerin in Can Pastilla am Stadtrand von Palma



Jörg Schröder, 57

Der Forensiker und Unfallanalytiker kam der Liebe wegen auf die Insel. Heute genießt er das Landleben in Bunyola nördlich der Hauptstadt – mit seiner Frau, seiner Tochter und sieben Hunden. Auf dem Foto sind Leo, Luna und Cookie zu sehen



Offiziell gibt es zwar keine Zahlen von den mallorquinischen Behörden zum Zuwanderer-Boom – was vor allem damit zu tun hat, dass viele der Zuzügler ihren Wohnsitz in Deutschland zunächst behalten. Doch vor allem in der Nebensaison merken die Einheimischen und jene, die schon vor längerer Zeit ausgewandert sind, den Unterschied. Früher waren die Ferienorte jenseits der Sommermonate Geisterstädte. Heute sind auch im Fe-

bruar und März die Lokale in Palma, Santanyí oder Sóller gut besucht. Der Sound der Tischgespräche: deutsch.

Sonne, Strand, das Gefühl von Freiheit – und definitiv viel bessere Laune

Die Gründe für die Flucht Richtung Süden? Die sind bei fast allen Neu-Mallorquinern gleich: die miese Stimmung in Deutschland gepaart mit der Tatsache, dass eine physische Anwesenheit an

einem realen Arbeitsplatz mit Schreibtisch im verregneten Hamburg, Köln oder Berlin nicht mehr notwendig ist. Corona wirkte auf vieles wie ein Booster. Offensichtlich auch für jene, die schon länger von einem Balearenbüro träumten.

Weit vom idyllischen Dorfplatz in der Bergwelt der Tramuntana entfernt, auf einer kleinen Finca außerhalb des Dörfchens Lluçmajor südöstlich von Palma, sitzt Familie Jäger am frühen Abend auf der Veranda am großen Tisch zusammen. Man merkt beim Gespräch mit dieser Familie, dass sie angekommen ist. Offensichtlich haben sie eine richtige Lebensentscheidung getroffen.

Während der Pandemie „gab's bei uns zuerst ein Jahr auf Probe“, erzählt Arne Jäger. Seine Frau Valerie, 50, und die gemeinsame Tochter Nike leben seit 2021 auf der Insel. Er selbst kam im vergangenen Jahr nach – „bis auf einen alten Schuppen“ haben sie in der Heimat Deutschland alles aufgegeben und verkauft.

„Ich bin jetzt 48 Jahre alt. Als selbstständiger Automobilhändler hätte ich noch mal Unsummen in die Zukunft investieren müssen. Das wollte ich einfach nicht mehr“, sagt er. Schon vor 20 Jahren hätten er und seine Frau Valerie überlegt, Deutschland zu verlassen. „Aber damals hat uns der Mut und das Geld gefehlt.“ Dann kam Corona, und mit der Pandemie und all ihren Zumutungen hätten sie für sich endgültig beschlossen: jetzt oder nie!

Und: „Es war nicht nur eine Herzensangelegenheit, nach Mallorca zu ziehen. Wir hatten den starken Wunsch, Deutschland zu verlassen“, sagt Valerie Jäger. Auch Tochter Nike bereut den Schritt keine Sekunde. 20 Autominuten von der Finca entfernt liegt die Schule der 17-Jährigen. In zwei Jahren wird sie das Abitur in der Tasche haben. Schulabschluss auf einer sonnigen Ferieninsel – das klingt nicht nur auf Instagram nach einem ziemlich perfekten Leben.

Und die Eltern? Arbeiten fast „ganz normal“ weiter. Mama Valerie ist selbstständig mit einem Büroservice im Bereich Medizin. Papa Arne kann die Finger nicht von Autos lassen. Er hat mit Caryo-Rent eine kleine Autovermietung auf der Insel gestartet. Sein besonderer Service: Er bringt die Fahrzeuge persönlich zu den Kunden und holt sie wieder ab.

Nicht weit von den Jägers entfernt, am Strand von Can Pastilla, gerade noch einem Stadtteil von Palma, sitzt Christine Aumüller im Schatten eines kleinen spanischen Cafés und trinkt einen Cortado, ▶



Nazan Eckes, 47

Die deutsche Fernsehmoderatorin ist mit ihren Kindern vergangenes Jahr nach Mallorca gezogen. Das nach dem britischen Fußballer benannte Sondersteuersystem „Lex Beckham“ hat den Umzug auch für sie einfacher gemacht



Daniel Brühl, 45

Den Schauspieler zog es mit seiner Familie ebenfalls nach Spanien. „Der Krieg in der Ukraine, das fühlte sich in Berlin zu nah an“, sagt er. Brühl ist in Barcelona geboren, seine Mutter ist Spanierin. Sprachprobleme wie viele andere deutsche Auswanderer hat er also nicht

einen Espresso mit heißer Milch. Es ist Spätnachmittag, und ihren Arbeitstag hat die 33-Jährige für heute beendet. Den ohnehin legeren Bürodress hat sie gegen einen Bikini eingetauscht, buntes Ober- teil, pinkfarbene Hose.

Christine Aumüller ist Projektmanagerin für eine Softwarefirma mit Schwerpunkt Arbeitssicherheit. Ziemlich genau vor zwei Jahren startete sie ihren alten Fiat 500 in Nürnberg, fuhr knapp 1200 Kilometer bis ins südfranzösische Toulon und setzte mit der Fähre nach Mallorca über. „Der 27. Juni 2021 war ein ganz besonderer Tag für mich“, sagt sie. Der Startpunkt in ein neues Leben. Eines mit mehr Sonnenschein, mehr Lebensqualität, Freiheit und guter Laune. Und nie wieder ein November oder ein Januar in Deutschland.

Ihrem späteren deutschen Arbeitgeber erklärte sie dann, dass sie nicht zurückgehen möchte, gern aber für das Unternehmen von den Balearen aus arbeiten würde. Und so kam es, dass die Firma eigens für sie eine spanische Niederlassung gründete und Christine Aumüller nun in Spanien angestellt, dort auch sozialversichert ist und ihren Traum am Meer leben kann. „Manche sagen, dass sie im falschen Körper geboren sind. Bei mir würde ich sagen: Ich bin im falschen Land geboren – ich kann einfach nicht ohne Meer.“

Mallorca macht es Auswanderern leicht, sich schnell zu Hause zu fühlen

Seit zwei Jahren besucht sie ein- bis zweimal in der Woche den Spanischunterricht. Sie möchte die Menschen auf Mallorca verstehen, sich mit ihnen unterhalten, von ihnen verstanden werden. Wie sehr sie von ihrer alten Heimat „abgedriftet“ sei, so erzählt sie mit einem breiten Grinsen, merke sie, wenn sie mal zu einem Businesstermin zu ihrer Firma nach Münster reisen müsse und anschließend wieder „nach Hause, nach Mallorca“ fliegt.

Die Faszination für das Meer hat die gelernte Eventmanagerin auf einem Kreuzfahrtschiff entdeckt. Zwei Jahre war sie beruflich auf See. Die Zeit danach auf dem Festland sei „nicht mehr ihr Ding“ gewesen. „Dazu kommt, dass ich in Deutschland seelisch einfach unglücklich gewesen bin.“ Die Jammerei, die negative Stimmung, das ständige Wehklagen über den allgemeinen Niedergang, null Aufbruchstimmung. Das habe sie nicht ertragen können.

Und dann sagt sie einen wunderschönen Satz: „Man kann sein Glück auch suchen. Ich habe es hier gefunden.“

Familie Jäger, 48, 17, 50

Gekommen, um zu bleiben: Arne, Nike und Valerie Jäger mit ihrem Ratero-Chihuahua Perle an ihrem Lieblingsstrand Son Serra de Marina. 2002 hatten die Jägers schon einmal überlegt, Deutschland zu verlassen. Im zweiten Anlauf 2022 hat es dann geklappt



Die Arbeit ist fast gleich geblieben, nur die Aussicht aus ihrem Apartment und Homeoffice ist anders: Meer, Meer und noch mal Meer!

Auch für Stephanie Kraft waren die düstere Stimmung in Deutschland und die Corona-Jahre Motivation und Beschleuniger, etwas im Leben zu verändern. Im August vergangenen Jahres kam die Münchnerin mit ihrer heute vier Jahre alten Tochter Emilia auf die Insel – und hat in der Heimat alles aufgegeben. „Ich wollte mehr positive Lebensqualität, diese negative Stimmung habe ich einfach nicht mehr ausgehalten“, sagt die 29-Jährige. Sie arbeitet freiberuflich als Personal Assistent und baut ihren Kundenstamm nun auf Mallorca weiter aus. Ein weiterer Grund für den Umzug: die hohen Lebenshaltungskosten in Süddeutschland. „In einer Stadt wie München ist es nicht einfach, gut zu leben – auch wenn man glaubt, ganz gut zu verdienen.“

Bedenken hatte sie anfangs nur, als sie ihre Tochter in Palma in einen spanischsprachigen Kindergarten schickte. „Aber Emilia spricht inzwischen besser

Spanisch als ich.“ Eine Rückkehr nach Deutschland? „Kann ich mir nicht vorstellen“, sagt sie.

Der deutsche Ingenieur, Forensiker und Unfallanalytiker Jörg Schröder hat sich vor fünf Jahren ebenfalls für den Schritt nach Mallorca entschieden. Die Flexibilität in seinem Job hat ihm die Möglichkeit gegeben, die Liebe zu seiner Frau den entscheidenden Impuls. „In meinem Beruf studiere ich viel Akten“, sagt der 57-Jährige, „da ist es egal, von wo aus ich arbeite.“ Als selbstständiger Ingenieur mit eigener GmbH hat er ohnehin nur sich selbst als Chef. Bei seiner Frau Simone verhält es sich ähnlich. Irgendwann zurück nach Deutschland? Auch hier: „Das können wir uns überhaupt nicht mehr vorstellen.“ Inzwischen leben sie auf einer Finca in Bunyola, nördlich von Palma. Die zehnjährige Tochter geht dort seit vier Jahren auf die spanische Schule Colegio San Cayetano und hat gerade das Schuljahr als Klassenbeste absolviert.

Also alles wie im Wunderland?

„Natürlich muss man so einen Schritt sorgfältig planen“, sagt der Unternehmer. „Besonders das Thema Steuern war eine

„Während der Pandemie haben wir gesagt: jetzt oder nie. 2021 sind wir ein Jahr auf Probe ausgewandert. Jetzt ist es für immer“

Arne Jäger brauchte zwei Anläufe, um seine Träume vom Auswandern zu verwirklichen

komplexere Angelegenheit.“ Mit drei Büros in drei Ländern – Deutschland, der Schweiz und Spanien – braucht man dann eben auch drei Steuerberater. „Aber das ist ja alles machbar und keine Zauberei.“

Was für die Schröders und Jägers, für Christine Aumüller und Stephanie Kraft selbstverständlich ist und weder Zauberei noch Hexenwerk darstellt, hat für andere Neubürger auf Mallorca eine ähnlich hohe Anziehungskraft wie das Sonnenlicht auf Vampire. Nämlich gar keine. Knoblauch und Kreuzifix sind in diesem Vergleich so sperrige Behördenforderungen wie Vermögens- und Wegzugsteuer.

Die Sache mit den Steuern, seien es die deutschen oder die spanischen, ist für viele Auswanderer und solche, die es werden wollen, Verlockung (einfach ignorieren und gar nichts zahlen) und Verwirrung (wer bekommt was, wann und wie viel) zugleich. Doch es nützt nichts: Die spanischen Steuerbehörden haben seit der Finanzkrise am Ende der Nullerjahre aufgerüstet. Unter dem Radar fliegt hier kein Deutschlandmüder mehr Richtung neue Heimat am Meer.

Zwischen Steueroptimierung, aufmerksamen Behörden und neuen Regeln

Doch der Reihe nach: Wer seinen Lebensmittelpunkt nach Spanien verlegt oder seine Kinder dort zur Schule schickt, wird in Spanien automatisch unbeschränkt steuerpflichtig. Ist man zudem mit mindestens einem Prozent an einer Kapitalgesellschaft beteiligt, hält der deutsche Fiskus die Hand auf und fordert die sogenannte Wegzugsbesteuerung.

„Zur Berechnung wird so getan, als ob mit dem Wegzug die Anteile an der Gesellschaft verkauft worden wären. Das kann existenzbedrohend sein, denn man muss Steuern zahlen, obwohl man keine Liquidität erhält“, erklärt der Münchner Rechtsanwalt und Steuerberater Martin Geißer, der immer öfter Mandanten berät, die Deutschland den Rücken kehren wollen. Die Gründe dafür klingen übrigens auch in der Kanzlei in München so: bessere Lebensqualität in Spanien, düstere Stimmung in Deutschland.

Auch die in der Autonomen Provinz der Balearen geltende Vermögenssteuer hat bisher viele Neo-Residenten dazu motiviert, als steuerliche Trojaner zu leben. Allerdings wird diese Abgabe mittelfristig wohl tatsächlich wegfallen. Marga Prohens von der konservativen Volkspartei Partido Popular (PP), die am 6. Juli zur neuen Ministerpräsidentin der ▶

Balearen wählt worden ist, hat bereits umfangreiche Steuersenkungen und -streichungen angekündigt.

Aus Madrid dürfte sie hierbei volle Unterstützung erhalten, zumal sich bei den vorgezogenen Parlamentswahlen am 23. Juli ebenfalls ein deutlicher Sieg der PP abzeichnet. „Der mögliche Wegfall der Vermögens- und Erbschaftssteuer auf den Balearen wird einen weiteren Boom beim

Zuzug auslösen“, sagt der auf Mallorca tätige Steuerberater Willi Plattes (siehe auch Interview auf Seite 30).

Kombiniert mit der „Lex Beckham“ spricht er sogar von einem „steuerlichen Blockbuster“. Das Gesetz ist Spaniens Reaktion auf den Fachkräftemangel und erlaubt Ausländern ein verhältnismäßig einfaches Leben und Arbeiten auf Probe für bis zu sechs Jahre. Für Plattes

„ein ganz großer Wurf des spanischen Gesetzgebers“ mit attraktiven Steuersätzen für ausländische Arbeitskräfte. Der umgangssprachliche Name rührt übrigens daher, dass das Gesetz zeitgleich mit dem Umzug des Fußballspielers David Beckham nach Spanien eingeführt wurde und deswegen die damit verbundene Besteuerung seiner spanischen Einkünfte während seines Vertragsverhältnisses mit Real Madrid günstiger ausfiel. Natürlich profitieren auch alle Nicht-Fußballstars von der großzügigen Regelung.

Zurück auf den Dorfplatz in den Bergen der Tramuntana, wo es inzwischen dunkel geworden ist. Matilde saust auf ihrem feuerroten Woom-3-Fahrrad umher. Ben und Henry versuchen, den Jack Russell aus seiner Lethargie zu befreien, damit er mit ihnen spielt. Die Väter sind noch immer beim Thema Schlagbohrmaschine („Makita!“ – „Nein, Bosch!“) und tauschen Anekdoten über Finca-Renovierungsarbeiten aus. Der eine, Grafi-

ker, lebt mit der Familie seit knapp zwei Jahren in Mallorcas idyllischer Bergregion, der andere, ein Unternehmensberater, seit knapp einem Jahr. Die Mamas sprechen über die tollen Schulen. Ob spanisch, englisch oder deutsch, ob bi- oder trilingual, ihre Kinder würden international und frei von Rassismus aufwachsen, schwärmen sie.

Und das Angebot an Schulen – vor allem an privaten und halb privaten – ist auf Mallorca in der Tat enorm. Als Eltern kann man sich den Kopf zerbrechen, ob das Kind in der ersten Klasse schon Mandarin lernen soll oder in Palma eine Waldorfschule besucht. Hinzu kommt: Fast alle Schulen sind Ganztagschulen, und selbst die Vorschulen und Kindergärten bieten Ganztagsbetreuung bis nachmittags um 17 Uhr an. Auch so ein Angebot, von dem viele Berufstätige mit Nachwuchs in deutschen (Klein-)Städten und vor allem im ländlichen Raum noch immer nur träumen können.

Die Flugverbindungen zwischen Deutschland und Mallorca sind legendär gut

In einem sind sich alle auf dem Dorfplatz einig, Eltern wie Kinder: So schnell wollen sie hier nicht wieder weg. Freunde, die gerade zu Besuch sind, hören ein wenig neidisch zu. Zwei Wochen Urlaub sind schnell vorbei. Mallorca für immer klingt verlockend. Die Lebensqualität, das Essen, die entspannte Atmosphäre, die netten Menschen. Und nicht zu vergessen: die tollen Flugverbindungen.

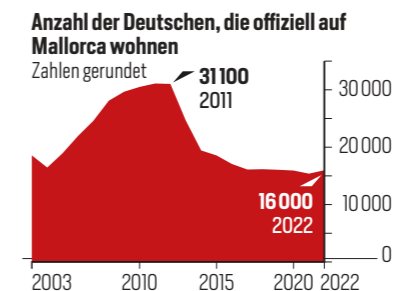
Auch andere Länder am Mittelmeer bieten Sonne und Savoir-vivre, keine Region aber ist so perfekt angebunden an deutsche Airports – sei es München, Frankfurt oder Köln, aber auch kleinere wie Hannover oder Leipzig. Selbst vom gefühlt provinziellsten aller deutschen Flughäfen, dem Berliner BER, hebt regelmäßig ein direkter Flieger Richtung Palma ab. Über 120 pro Tag sind es insgesamt ab Deutschland, mehr als vom spanischen Festland (siehe Zahlenkasten rechts).

„Ich bin mit dem Flugzeug schneller von Palma aus in Nürnberg als mit der Bahn von Berlin aus“, erzählt einer der Väter vom Dorfplatz. „Nur das mit den Steuern ist doof, wir sind doch in der Europäischen Union“, sagt der Grafiker. Und will deswegen genauso wenig wie der Unternehmensberater und einige der anderen seinen Namen verraten. Denn offiziell ist man ja noch in Deutschland bei der Adresse der Schwiegereltern gemeldet. „Das ist irgendwie einfacher so“, sagen sie – und

Deutschlands liebste Insel in Zahlen

1400000

Deutsche sind 2021 nach Spanien ausgewandert



Trau keiner Statistik: Als Spanien 2011 die Vermögenssteuer einführt und die Offenlegung des Auslandsvermögens forderte, haben sich viele Deutsche offiziell abgemeldet – daher der Knick 2011

Durchschnittlicher Preis einer Finca

5700 Euro pro m²

Preissteigerung

10,9 Prozent teurer sind Fincas auf Mallorca in 2022 geworden

Flugverbindungen

126 Flugrouten aus Deutschland gab es im Juni 2023 – mehr als von Spanien selbst

Lebenshaltungskosten

52,5 Prozent günstiger sind die Mieten auf Mallorca im Vergleich zu Berlin

33,6 Prozent weniger als in Deutschland kosten Lebensmittel auf Mallorca

Kosten für einen Umzug nach Mallorca

21260 Euro
(für zwei Personen, inklusive Flug, Kautions etc.)



Collien Ulmen-Fernandes, 41
Die Schauspielerin, Moderatorin und Kolumnistin lebt mit ihrem Mann, dem Schauspieler Christian Ulmen, und der gemeinsamen Tochter seit einem Jahr auf Mallorca. Ihr Traumhaus wird gerade noch renoviert. Verliebt in die Insel hatte sie sich schon während Dreharbeiten im Jahr 2008 – in die Berge, das Meer, die Wanderwege, den mallorquinischen Baustil. „Sobald ich auf der Insel ankomme, komme ich sofort runter“, sagt sie

eine der Mütter am Tisch erwidert nicht ohne Stolz, dass man ja sonst auch das deutsche Kindergeld verlieren würde.

Für die Rechtsanwältin Andrea Klein von der Kanzlei De la Mata Abogados ist das eine Geschichte, die sie in den verschiedensten Ausführungen kennt. Sie kann über die Naivität und Chuzpe, mit der einige der Neu-Residenten auf Mallorca mit den Themen Wohnsitz und Steuern umgehen, nur den Kopf schütteln. Sie selbst kam im Alter von zehn Jahren mit ihren Eltern auf die Insel, ging in Palma zur Schule, machte das Abitur und studierte an der Universität de les Illes Balears nördlich der Hauptstadt Jura.

„Weil ich für die Prüfung zur Richterin die spanische Nationalität gebraucht habe, habe ich mich zum Ende meines Studiums sogar für den spanischen Pass entschieden“, sagt sie. Heute arbeitet die 45-Jährige als Rechtsanwältin mit den Schwerpunkten Immobilien- und Prozessrecht. Und Mandanten mit „aus ▶

„Wenn ich morgens aus dem Haus gehe, sehe ich glückliche Menschen mit Luftmatratzen in der Hand, die ihren Urlaub genießen. Herrlich“

Mirja Helms liebt das Ferienfeeling auf der Insel – und lange Strandspaziergänge mit ihrem 17 Monate alten Sohn Tilo



Mirja Helms, 35

Bald drei Generationen: Es begann mit einem Praktikum, und irgendwann ist die Radiomoderatorin geblieben. Nun überlegt auch ihr Vater, seine Rente auf der Insel beim Enkel zu verbringen



„Steuern auf Vermögen und Erbschaften werden neu geregelt“

Wer sich gut informiert, kann sparen, sagt Fiskalexperte **Willi Plattes**

Das Thema Steuern ist für viele Auswanderer schwer zu durchschauen. Willi Plattes berät mit hundert Mitarbeitern auf Mallorca in internationalen Steuerangelegenheiten. Die meisten seiner Mandanten kommen aus Deutschland.

Mal angenommen, ich lebe mit meiner Familie seit einem Jahr auf Mallorca, hab eine Finca gemietet, die Kinder gehen in Palma zur Schule, und wir arbeiten digital, mit Blick aufs Meer. Vielleicht bleiben wir, vielleicht auch nicht, deswegen zahlen wir in Deutschland weiterhin die Steuern. Alles wunderbar, oder?

Nein, man ist in Spanien unbeschränkt steuerpflichtig, sobald die Kinder hier zur Schule gehen. Dem entkommt man nur, wenn man nachweisen kann, dass man – grob gesagt – mehr als 183 Tage in Deutschland ist und der wirtschaftliche Lebensmittelpunkt dort liegt. Das Problem ist für viele aber nicht nur die Ertrags- oder Einkommenssteuer. Auf den Balearen haben wir auch noch die Vermögenssteuer. Nach dem am vorigen Donnerstag veröffentlichten Programm will die neue Regierung diese aber innerhalb der nächsten vier Jahre auf null reduzieren. Auch bei der Erbschaftssteuer wird es mit der neuen Regierung Veränderungen geben.

Und der deutsche Staat will gar nichts?

Man muss den deutschen Staat über den Wegzug informieren. Wenn man an einer Kapitalgesellschaft beteiligt ist, fällt eine Wegzugsteuer an. Gerade diese kann schmerzhaft sein, weil hier ein fiktiver Verkauf der Anteile besteuert wird, die Liquidität aber oft nicht vorhanden ist. Das kann für die Firma existenzbedrohend sein.

Deswegen ignoriert so mancher Neu-Resident das Thema Steuern?

Jedem, der das macht, muss bewusst sein, dass er eine steuerliche Handgranate in der Hosentasche trägt. Die Steuersätze zwischen Deutschland und Spanien sind nicht so unterschiedlich, nur die Erhebung funktioniert hier anders. Wer zum Beispiel auf der Insel remote als Angestellter für eine deutsche Firma arbeitet, kann das nicht weiter über das deutsche Finanz-

amt laufen lassen. Der Arbeitgeber macht sich da übrigens auch strafbar. Wenn er da nicht agiert, handelt er grob fahrlässig. **Und dennoch ...**

... machen das vermutlich sehr viele so. Das ist riskant und dumm. Seit der Finanzkrise 2008 und 2009 sind die spanischen Steuerbehörden immens aufgerüstet worden. Die Kontrollmechanismen funktionieren sehr gut. Viele haben die deutschen Spielregeln im Kopf. Doch man muss sich bewusst werden: Hier haben wir einen anderen Kulturkreis, eine andere Gesetzgebung – EU hin oder her. Das muss man berücksichtigen. Die Zuwanderer sollten auch nicht vergessen, dass sie hier auf eine Insel mit unglaublicher Tradition, mit Geschichte und mit Stolz kommen. Da sollte man sich als Gast entsprechend benehmen.

So mancher denkt sich also: Ist doch eh alles EU?

Ja. Und das ist Quatsch. Nehmen Sie die Wegzugsbesteuerung. Die ist Fakt in Europa, ob einem das gefällt oder nicht. Und die wird auch nicht kippen, nur weil dagegen Beschwerde eingereicht worden ist.

Für viele Menschen ist es ein Sport, wenig bis gar keine Steuern zu bezahlen.

Steuern bezahlt niemand gern, aber nach 23 Jahren Steuerberatung hier auf dieser Insel bin ich versucht zu sagen: Der Steuerspartrieb ist teilweise stärker ausgeprägt als der Sexualtrieb. ■



Willi Plattes

Vor 23 Jahren kam der Rheinländer auf die Insel. Heute betreibt er die größte Steuerberaterkanzlei der Balearen

Versehen vergessenen“ oder „nicht rechtzeitig bezahlten“ Steuern gehören für sie schon fast zum Alltag.

Dabei gibt es einen besonders großen Unterschied zu Deutschland: Nicht bezahlte Steuern von unter 120 000 Euro pro Jahr stellen für den spanischen Fiskus lediglich eine Ordnungswidrigkeit dar. Erst ab dieser Grenze landet die Akte bei einem Ermittlungsrichter. „Die Strafe kann dann bis zum Sechsfachen der nicht bezahlten Steuern betragen und eine Haftstrafe mit sich ziehen“, erklärt Rechtsanwältin Klein und fügt an: „Wenn jemand mit dieser Angst leben möchte – nun ja. Wir verstehen wirklich nicht, weshalb es manche darauf ankommen lassen. Denn die Behörden sind untereinander bestens vernetzt.“

Carlos de la Mata von der gleichnamigen Kanzlei fügt an: „Wir reden von erwachsenen Menschen, die sich in den Flieger setzen, nach Mallorca reisen, sich eine Immobilie kaufen. Da geht man davon aus, dass sie auch wissen, dass man Steuern zahlen muss.“

Und dann im Pass der Aufkleber: „Kein Wohnsitz in Deutschland“

Mirja Helms kann sich da ganz entspannt zurücklehnen – in Sachen Steuern ist sie sauber sortiert. Mit ihrem Sohn Tilo, 17 Monate alt, genießt sie gerade wieder das bunte Treiben am Strand von Arenal. Das Mäuerchen, das den Sandstrand vom Fahrrad- und Fußgängerweg trennt, ist ideal, wenn sich der kleine Junge beim Laufen zwischendurch kurz festhalten möchte.

Mama Mirja gehört ebenfalls zu den Menschen, die einen tief entspannten, glücklichen und zufriedenen Eindruck machen – was wohl nicht nur mit ihrem guten Steuergewissen zu tun hat. Mit 23 Jahren hatte es sie für ein Auslandspraktikum „kurz“ nach Mallorca verschlagen. Das war vor zwölf Jahren. „Ich bin dieser Insel einfach immer mehr und mehr verfallen“, erzählt sie.

Ihren „magischen Moment“ habe sie dabei im deutschen Konsulat in Palma erlebt, als man ihr bei der Wohnsitzänderung in den Pass den Aufkleber „Kein Wohnsitz in Deutschland“ verpasst habe. „Da habe ich gemerkt: Jetzt ist's ernst!“

Zwölf Jahre nach ihrem Praktikum scheint die gebürtige Bremerin und ausgebildete Journalistin in jeglicher Hinsicht angekommen zu sein und will dennoch nicht alles romantisch verklären. Obwohl sie Spanisch spricht und ein bisschen Mallorquin – eine Abwandlung von



Andrea Klein, 45

Im Alter von zehn Jahren kam die Deutsche mit ihren Eltern auf die Insel. Später studierte sie Jura und arbeitet heute als Anwältin und Konkursverwalterin. Sie hat mittlerweile die spanische Staatsbürgerschaft angenommen



Für ihren Sohn Tilo hat sie nicht weit von ihrer Wohnung – „einmal umfallen“ – einen spanischen Kindergarten gefunden. Und wenn ihr Vater zu Besuch auf die Insel kommt, freut sie sich, dass die Einheimischen ihm schon von Weitem „Hola, Helmut“ zurufen: „Der lernt schneller Spanisch als ich damals“, sagt sie. Seit fünf Jahren genießt ihr Vater seinen Ruhestand, besucht regelmäßig Tochter und Enkelkind und kann sich vorstellen, bald der nächste Neo-Resident auf Mallorca zu sein.

Dann hat Mirja Helms vielleicht noch mehr Flexibilität, wenn der Opa das Enkelkind übernimmt. Normalerweise arbeitet sie als selbstständige Content-Managerin, während der Pandemie hat sie aber eine Idee umgesetzt, über die sie schon lange nachgedacht hat. Mit einer guten Freundin hat sie einen Businessplan ausgearbeitet. Entstanden ist die Serviceagentur Bon Amic, die sich um alles kümmert, was mit dem Thema Bestattung zu tun hat. „Auch aus einer persönlichen Erfahrung heraus wollte ich das Thema Tod aus der Tabuzone herausholen, wollte auch nicht mehr hören, dass man es bei einem Todesfall genau so oder so machen muss.“

Und so helfen Mirja Helms und ihre Freundin und Businesspartnerin Tanja Sauerwein mit Rat und Tat, wenn jemand auf Mallorca verstirbt. Oder wenn ein Mallorcaliebhaber in Deutschland den letzten Wunsch geäußert hat, auf der Insel beigesetzt zu werden – und seine Asche auf dem Meer verstreut werden soll.

Mallorca ist dann nicht nur für immer, sondern auch für ewig. ■

„Für die Richterprüfung bin ich Spanierin geworden“

Andrea Klein berät in der Kanzlei De la Mata Abogados in der Altstadt zu Steuerrecht und Insolvenzen – mit Blick auf die berühmte Kathedrale La Seu

Katalanisch – und mittlerweile auch ein paar mallorquinische Freunde hat, ist es mit der Integration auf Mallorca nicht immer einfach. „Wenn so viele Menschen hier Deutsch sprechen, dann ist der eigene Kulturkreis zu verlockend“, gesteht sie selbstkritisch ein. Und fügt an: „Besonders lustig finde ich es, wenn Deutsche den Ausländern vorwerfen, dass sie immer unter sich bleiben würden.“

Dass sie quasi im Auge des Orkans, mitten an der Playa de Palma und keine zehn Minuten zu Fuß vom Epizentrum Ballermann, wohnt, das mag sie besonders gern an ihrem Inselleben: „Wenn ich morgens aus der Wohnung gehe, dann sehe ich fast nur glückliche Menschen, die mit einer Luftmatratze auf dem Weg zum Strand unterwegs sind und sich über ihren Urlaub freuen. Ganz ehrlich, das ist doch etwas Wunderbares, etwas Schönes: all die glücklichen und lächelnden Gesichter!“